

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 26 (1969)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommen, wie herrlich es ist, sich sportlich zu betätigen, ohne Rücksicht auf die Leistung und ohne Beachtung der komplizierten Regeln, ohne von Konkurrenten gefordert und von den Trainern und Funktionären dirigiert zu werden.

Dr. Neuhaus irrte. Eines Tages begegnete er zufällig dem jungen Manne und fand, dass dieser müde und deprimiert aussah. «Geht es Ihnen nicht gut, Herr Waldenburger?» fragte er.

«Gar nicht, Herr Doktor», antwortete der junge Mann. «Mein rechtes Armgelenk ist wieder einmal hin, und das ausgerechnet vor den Europameisterschaften!»

«Europameisterschaften?» fragte der Arzt erstaunt. «Was für Europameisterschaften? Die waren doch gerade erst...»

«Im Badminton, Herr Doktor», antwortete der junge Mann. «Lesen Sie denn keine Zeitungen, ich meine den Sportteil?»

«Doch», erwiderte der Arzt, «aber ich habe Ihren Namen vergeblich gesucht und mich darüber gefreut, dass Sie so vernünftig sind...»

Der junge Mann lächelte ein wenig verlegen. «Diese Art von Vernunft liegt mir leider nicht, Herr Doktor,

ich habe das ziemlich bald eingesehen. Zuerst war es ja ganz hübsch, mit Uschi Feld-, Wald-, Wiesenfederfall zu spielen, dann aber habe ich, wie man so sagt, Blut geleckt, und da...»

«Weiss genau, was jetzt kommt», sagte der Arzt seufzend und hob resigniert die Schultern. «Und dann haben Sie sich so richtig hineingekniet, mit aller Kraft und ohne Rücksicht auf Verluste...»

«Genau», bestätigte der junge Mann nicht ohne Stolz. «Ich habe es ziemlich schnell zu etwas gebracht, bin jetzt schon Nummer drei der Nationalmannschaft, wurde für die Europameisterschaft in Utrecht nominiert, aber...» Er hob seinen Arm, sein Gesicht verdüsterte sich. «Die alte Verletzung. Ist das nicht ein Jammer?»

Der Arzt schnaubte sehr vernehmlich. «Jeder hat das Recht, Schindluder mit sich zu treiben», sagte er barsch, drehte sich um und ging davon.

Der junge Mann blickte ihm verwirrt nach. «Diese Ärzte haben kein Verständnis für unsereinen», murmelte er, «und inkonsequent sind sie auch. Erst empfehlen sie einem Federball zu spielen, und wenn man es mit Perfektion tut, sind sie böse...»

Junge Schreiben

In der Spalte «Junge schreiben» äussert sich der 17-jährige M. H. in den «Ringiers Unterhaltungsblättern» zum Thema

Sport während der Geschäftszeit

Sport ist für viele eine interessante Freizeitbeschäftigung (indem sie auf dem Fussballplatz oder anderswo ihre Lieblingsmannschaft anfeuern); das aber erfüllt den Zweck des Sportes nicht ganz, ja überhaupt nicht. Sport soll einen Ausgleich schaffen, für die Bürolisten zum Beispiel einen Ausgleich zur täglichen Arbeit im Büro.

Eben dieser Ausgleich fehlt vielen Jugendlichen. Sie sitzen den ganzen Tag im Büro, oft dazu in ungesunder Stellung, was vielleicht auch unbequemen Bürostühlen zu verdanken ist.

Um Haltungsschäden vorzubeugen, ist immer noch die Bewegung das beste Mittel, mit anderen Worten das Turnen. Dazu dienen die Turnvereine. Doch dies genügt sicher noch nicht. Einmal in der Woche mag das gehen, dass man einen Turnverein besucht und sich einige Stunden intensiv bewegt. Aber diese zwei Stunden sind noch nicht genug; aus zeitlichen Gründen ist es vielen Lehrlingen nicht möglich, mehrere Male in der Woche Sport zu treiben, da die Berufsschulen am Abend bis etwa 19 Uhr unterrichten, und man auch noch irgendwann die Aufgaben erledigen muss. Darum ist es auch begreiflich, dass man die Freizeit, die da noch übrigbleibt, nicht ganz dem Sport widmen will.

So ist es mehr und mehr nötig, dass den Lehrlingen die Gelegenheit geboten wird, in der Woche einen Nachmittag, oder, wenn das nicht möglich ist, ein bis zwei Stunden während der Bürozeit zu turnen, um sich die nötige körperliche Bewegung zu verschaffen.

Mit diesem Vorschlag ist das Lehrlingsturnen gemeint. Ich bin mir im klaren, dass er bei vielen Lehrgeschäften nicht gerade Anklang finden wird, da es verschiedenen Betrieben nicht möglich ist, ihre «Stifte» für ein oder zwei Stunden zu entbehren. Darum wird dieses Lehrlingsturnen, vor allem in kleinen Betrieben, in der nächsten Zeit sicher nicht zur Sprache kommen, wenn es überhaupt einmal als Notwendigkeit betrachtet wird.

Was den meisten Lehrlingen fehlt (sicher nicht nur den Lehrlingen), ist, wie schon angedeutet, die Bewegung. Sie klagen immer häufiger über Rückenschmerzen. Viele sehen es leider erst dann ein, dass es bitter nötig ist zu turnen, wenn sie nach einem langen Arbeitstag am Bürotisch Rückenschmerzen verspüren. Sie treten dann einem Turnverein bei oder sonst einer Sportgruppe. Leider muss auch gesagt werden, dass es solche gibt, die körperliche Anstrengung wenn möglich meiden und denen die Einführung eines Lehrlingsturnens höchst unangelegen käme, da auch sie mitmachen müssten.

Wird die Notwendigkeit dieses Turnens einmal erkannt oder, besser gesagt, eingesehen, wird es bei den Lehrlingen sicher nicht an Einsatz fehlen.

Eine kleine Umfrage bestätigt meine Annahme: Diejenigen Lehrlinge, deren Lehrgeschäfte das Turnen vor einiger Zeit einführten, haben sich positiv geäussert, ja man kann sagen, dass dieser «Bürosport» sogar beliebt ist. (Natürlich gibt es auch hier wieder Ausnahmen.)

Ich glaube, meine Einstellung ist die vieler Lehrlinge; und so würde es mich freuen, wenn vielleicht nur einige Lehrgeschäfte meinen Vorschlag etwas genauer betrachten würden und sich sogar einverstanden erklärten, darüber zu diskutieren, was für die Einführung eines Lehrlingsturnens wieder einen kleinen Schritt vorwärts bedeutete.

Helvetisches Mosaik

Mädchen stark benachteiligt

Solothurnische Turninspektoren verlangen dritte Mädchen-Turnstunde

AR. «Die Mädchen haben in der turnerisch-sportlichen Ausbildung in den Schulen ein Anrecht auf eine Gleichberechtigung mit den Knaben. Die Turninspektoren des Kantons Solothurn stellen fest, dass die Mädchen mit nur zwei Wochenturnstunden stark benachteiligt sind. Ohne ihre Leistungen mit solchen von Knaben vergleichen zu wollen, sind doch die Mädchen beim Schulaustritt im Turnen wesentlich schwächer ausgebildet als ihre männlichen Altersgenossen.» Zu dieser Feststellung gelangt der kantonale Turninspektor Walter Michel (Solothurn) in einem Aufsatz mit dem Titel «Eine dritte wöchentliche Turnstunde für die Mädchen!», der dieser Tage im «Schulbalt für die Kantone Aargau und Solothurn» erschienen ist. Der kantonale Turninspektor weist darauf hin, dass die Eidgenössische Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport verlangt, dass die Kantone für den Turnunterricht der männlichen Jugend im schulpflichtigen Alter zu sorgen haben und dass jede Schulklasse wöchentlich drei Turnstunden haben soll. Das Schulturnen der Knaben ist also heute Sache des Bundes, dasjenige der Mädchen eine Angelegenheit der Kantone. Mit der nächstens in Kraft tretenden Verordnung über «Jugend und Sport» sollen auch für das Mädchenturnen verbindliche Vorschriften vom Bunde erlassen werden.

Walter Michel begründet die Forderungen der solothurnischen Turninspektoren damit, dass heute die Mädchen und Frauen, wie die Knaben und Männer, dem Leistungsanspruch des modernen Lebens gewachsen sein müssten.

Sie bedürften daher auch der gleichen, sorgfältigen Leibeserziehung. Ueber die Form des Mädchenturnens sei die öffentliche Meinung noch geteilt. Manche würden in der Frau nur die anmutige Gefährtin des Mannes sehen. Sie fürchteten, dass Leistungen, welche von den Mädchen verlangt werden, dem weiblichen Wesen einen harten, männlichen Ton geben könnten. Eine gesunde Müdigkeit werde rasch als Überforderung ausgelegt. Wiederum andere verlangten von der Schule, dass diese die jungen Mädchen vor allem auch im Leistungssport fördere. Die Richtigkeit dieser Auffassung sehen sie darin, dass an Weltmeisterschaften Mädchen und Frauen Kunststücke an Geräten, am Boden und in der Luft mit viel Anmut, spielerisch scheinender Leichtigkeit und oft übermütiger Koketterie ausführen. Man werde es hier kaum je allen recht machen können. «Die Lehrbücher für das Schweizerische Schulturnen und die Schweizerische Mädchenturnschule weisen einen guten Weg und geben wertvolle Anregungen für die Erteilung und Gestaltung eines erfolgreichen Mädchenturnunterrichts», schreibt der kantonale Turninspektor weiter.

Das Bedürfnis des Mädchens nach Form und Eleganz der Bewegung könne jederzeit befriedigt werden. Gymnastik, Geräteturnen und Leichtathletik, Schwimmen und Eislauf seien, wie alle andern Gebiete, völlig auf Rhythmus, Dynamik und Bewegungsfluss abgestimmt. Natürlich bevorzugten die Mädchen nicht alle dieselben Sportgebiete. Darum müsse das Schulturnen eine notwendige Grundschule für eine erhoffte sportliche Betätigung in irgendeiner Richtung für die Tochter oder Frau sein. Aus all diesen Gründen seien die Turninspektoren überzeugt, dass für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung unserer Mädchen eine Stunde mehr Turnen pro Woche ein drin-

gendes Anliegen sei. Dem Mädchenturnen müsste eine dritte Stunde zugestanden werden!

«Aargauer Tagblatt»

Altstätten genehmigt grosse Kredite für den Bau eines Erholungs- und Sportzentrums

Die Bürgerversammlung der Politischen Gemeinde Altstätten im Rheintal, die einen aussergewöhnlich starken Besuch aufwies, genehmigte nach Verabschiedung der Jahresrechnungen für das Jahr 1968 und des Steuerplanes eine Reihe von bedeutenden Sachvorlagen und bewilligte die hierfür angeforderten Kredite. Als grösstes Vorhaben befindet sich darunter der Bau einer modernen Erholungs- und Sportanlage mit Hallenschwimmbad, Freibädern, Leichtathletikanlage und Fussballplatz im Kostenbetrag von 4 286 000 Franken, inklusive Baulandwert.

Gemäss Antrag des Gemeinderates genehmigte die Versammlung das von einem St.Galler Architekten ausgearbeitete Projekt und bewilligte einen à-Fondsperdu-Gemeindebeitrag von 1,5 Millionen Franken an die Genossenschaft, die als Trägerin der Erholungs- und Sportanlage das Projekt nun zur Ausführung bringen kann. Die Bürgerversammlung beschloss im weiteren, das für den Bau der Anlage benötigte Areal im Werte von 552 000 Franken unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Zusammen mit einem noch zu bewilligenden Beitrag der Schulkorporationen, der auf 1 Million Franken angesetzt ist, beläuft sich somit der gesamte Aufwand der öffentlichen Hand für die Verwirklichung der Erholungs- und Sportanlage auf rund 3 Millionen Franken.

«Der Oberthurgauer»

Lehrlingsturnen dringend notwendig

Basel diskutiert die Einführung des obligatorischen Lehrlingsturnens in der Schul- oder Geschäftszeit

Waren es im Jahre 1949 13,3 Prozent der schweizerischen Bevölkerung, die an Haltungsschäden litt, so ist diese Zahl heute auf 31,6 Prozent angestiegen. Noch Bedenklicheres meldet die Statistik aus dem Sektor «Erkrankung der Kreislauforgane»: Noch 1920 waren nur 18 Prozent aller Sterbefälle auf die Erkrankung von Kreislauforganen zurückzuführen, im Jahre 1965 aber bereits 42 Prozent. Es ist wissenschaftlich belegt, dass zwischen Bewegungsmangel und allgemeinem Gesundheitszustand enge Beziehungen bestehen und dass Bewegungsmangel mit der Häufigkeit der Arteriosklerose und des Herzinfarktes in ursächlichem Zusammenhang steht. Diese bedrohlichen Zahlen veröffentlichen das Basler Büro für Jugend und Sport im Zusammenhang mit einer Diskussion um das Lehrlingsturnen.

Lehrlinge sagen ja

Die heutige Lebensweise, die Automation und die Mechanisierung der Arbeitsvorgänge sowie die zunehmende Verstädterung haben ernstliche Auswirkungen auf die Gesundheit der heranwachsenden Jugend. Turnen und Sport vermögen den heute klar erkannten Zivilisationsschäden entgegenzuwirken. In Erkenntnis dieser Tatsachen hat die Jugendabteilung des Basler Kaufmännischen Vereins unter den Lehrlingen eine Umfrage lanciert, die klar gezeigt hat: Lehrlinge wollen sich am Lehrlingssport beteiligen. Grundsätzlich haben sich auch sämtliche Lehrer an der Basler

Berufsschule für eine Einführung des Lehrlingsturnens ausgesprochen. Die Variante «obligatorisches Turnen während der Freizeit» dagegen fand bei Lehrlingen und Lehrern wenig Gegenliebe. Glaubwürdig wurde darauf hingewiesen, dass beispielsweise die kaufmännischen Lehrlinge während den drei Jahren ihrer Lehrzeit derart ausgelastet sind, dass ihnen nach Arbeit, Berufsschule und Hausaufgaben der obligatorische Turnunterricht in der kärglichen Freizeit nicht zugemutet werden kann.

Im Lehrplan nicht unterzubringen

Der Rektor der kaufmännischen Berufsschule in Basel befürwortet das Lehrlingsturnen ebenfalls, sieht allerdings keine Möglichkeit, im bestehenden Lehrplan auch noch Turnstunden unterzubringen. Das Lehrlingsturnen kann — nach Ansicht des Rektors — erst verwirklicht werden, wenn ein Drei-Halbtages-Lehrplan realisiert werden könnte. Der obligatorische Lehrlingssport wird also kaum in absehbarer Zeit realisiert werden können, obwohl ihn Lehrlinge, Lehrer und Mediziner gutheissen und als dringend notwendig bezeichnen. Ein Ausweg wäre die Einführung obligatorischer Turnstunden während der Geschäftszeit.

Erfahrungen einer Grossbank

Es zeigt sich, dass heute auch in Unternehmerkreisen die Notwendigkeit des Lehrlingsturnens eingesehen wird. Der Personalchef einer Basler Grossbank, die seit längerer Zeit obligatorischen Turnunterricht für ihre Lehrlinge durchführt, meint dazu: «Auf kurze Sicht nützt dieses Lehrlingsturnen, bei dem unsere Lehrtöchter und Lehrlinge mit Begeisterung mitmachen, unseren Burschen und Töchtern selber, auf weite Sicht scheint es mir eine wertvolle Investition für die Wirtschaft selbst. Bei uns fördert dieser Sport nebenher auch den Teamgeist unter den Jungen. Das scheint mir ein Faktor, dem heute eine grosse Bedeutung beizumessen ist.»

Fazit all dieser Stellungnahmen: Lehrlingsturnen ist ein Gebot der Stunde, dessen Notwendigkeit heute von allen beteiligten und interessierten Kreisen nicht mehr bestritten wird. Trotzdem scheint die Einführung des obligatorischen Lehrlingsturnens noch in weiter Ferne zu liegen. Wäre es bei gutem Willen nicht möglich, einen mutigen Entschluss zu fassen und mit dem Lehrlingsturnen ernstzumachen, auch wenn der Drei-Halbtages-Lehrplan noch nicht realisiert werden kann? Da Unternehmer, Lehrer, Lehrlinge und Behörden dem Problem positiv und wohlwollend gegenüberstehen, müsste sich eigentlich ein Weg finden lassen. H. P. P.

«Volksstimme aus dem Fricktal»

Kampf den Haltungsschäden

Das Kantonale Amt für Schulturnen schaltet sich ein

Die Turnexperten des Kantons St. Gallen waren vom Kantonalen Amt für Schulturnen in die Turnhalle Halden geladen. Der Kurs hatte zwei Ziele: 1. die Durcharbeitung der Übungsbeispiele, die verschiedene Mitglieder der kantonalen Schulturnkommission aufgestellt hatten und die in der stündlichen Gymnastikpause durchgeturnt werden sollen; 2. der Nachmittag galt der Vertrautmachung der Gemeinschaftsübungen und der Durchkämmung der Weisungen und Anforderungen für die turnerische Schulendprüfung.

Jakob Eggenberger, Chef des Kantonalen Amtes für Schulturnen, hielt in einem Schulzimmer des Haldenschulhauses das einleitende Referat. Es gehe bei der Einführung der stündlichen Gymnastik nicht darum, die obligatorische Turnstunde zu ersetzen, sondern darum, eine zusätzliche, haltungsfördernde Aufgabe zu

sehen. Alle Lehrkräfte sind aufgerufen, im Kampf gegen die Haltungsschwächen der Kinder mitzuhelfen, um damit Haltungsschäden zu verhindern oder zu mildern. Die Übungen sollen ohne grosse Umtriebe und Lärm bei offenem Fenster während wenigen Minuten geturnt werden. Es wird empfohlen, über eine längere Zeitspanne die gleichen Übungen zu berücksichtigen.

Der Referent sieht die Aktivierung der Muskulatur unter drei Gesichtspunkten. Die Elastizität muss gefördert werden, das heisst, der Raum zwischen vollständiger Streckung und Beugung erfährt eine Erweiterung. Der ganze Muskelapparat muss gekräftigt werden. Und schliesslich muss die Ausdauer erhöht werden. Eine Turnstunde ohne Leistung — es geht aber nicht um die Leistungssteigerung im Hinblick auf den Wettkampf oder den Spitzensport — ist wenig wert.

Die tägliche Turnstunde wird noch lange Wunschtraum bleiben. Nützt man aber die zugestandenen Turnstunden richtig aus und bedient sich zusätzlich der täglichen kurzen Gymnastik in der Pause — in der grossen Pause sollen sich die Kinder im Freien tummeln —, dürfte in bedeutsamem Masse Gelegenheit geboten sein, Haltungsschäden zu verhindern.

Die Kursteilnehmer hatten Gelegenheit, an und auf Schülerstühlen sich praktisch mit der Vielzahl von geeigneten Übungen vertraut zu machen. — Die Turnexperten werden nun in den ihnen zugewiesenen Inspektionskreisen die Übungsbeispiele an die Lehrerschaft weitergeben. Schliesslich hängt es von jeder einzelnen Lehrkraft ab, wie sie vorgehen und was sie ihren Schülern aus der Fülle des Gebotenen bieten will. -rer

«Die Ostschweiz»

Dübendorf: Tennis auf der Kunsteisbahn

Zielbewusste Förderung der Jugend zu erschwinglichen Preisen

A. K. Erfreulicherweise sind auch bei uns in der Schweiz Fortschritte in der Entwicklung des Tennissports zum Volkssport zu verzeichnen. Ein Beispiel dafür bildet das auf dem Gelände der Kunsteisbahn Dübendorf eröffnete Tennis-Center, über dessen Betrieb der Initiator und Leiter Willy Schumacher, dipl. Sportlehrer ETS, kürzlich die Presse informierte.

Im Dübendorfer Tennis-Center soll besonders Jugendlichen (von acht Jahren an aufwärts) zu bescheiden anmutenden Kurspreisen die Möglichkeit geboten werden, sich die Voraussetzungen für den Tennissport anzueignen. Im Gruppen- und Einzeltraining, unter der Kontrolle von ausgebildeten Tennislehrern, werden zuerst die Grundelemente wie Ballgefühl, Distanzgefühl, Bewegungsabläufe erarbeitet. Dabei wird am Anfang vor allem die spielerische Freude und Geschicklichkeit der jungen Tennishasen angesprochen. Methodologisch richtig folgt dann in einer weiteren Etappe die Arbeit an den korrekten Bewegungsabläufen, die mit den Schülern analysiert und ihnen bewusst gemacht werden. Schliesslich kommt das eigentliche Spieltraining — auch konditionell — mit dem Ziel der Schlagautomatisierung und Schlagkonstanz.

Den Kursteilnehmern stehen modernste Hilfsmittel zur Verfügung. Das gilt für die beiden Ballwurfmaschinen, vor allem aber auch für den von amerikanischen Tennisschulen übernommenen Videorecorder. Auf dem wie ein Fernsehgerät aussehenden Monitor des Videorecorders können die Tennisschüler den von ihrem Spiel mit einer Kamera gedrehten Film sofort und ohne Entwicklungszeiten verfolgen. Das gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Bewegungen selber zu beobachten, zu kontrollieren und zu kritisieren. Der Schüler wird sich selbst zum Lehrer.

«Tages-Anzeiger»

Flotter Beginn der «aktiven Sommerferien» in Lenzerheide

on. Das Feriensportprogramm «aktive Sommerferien» in Lenzerheide-Valbella verzeichnete schon in der ersten Woche einen beachtlichen Erfolg. Nach fünf Tagen konnte das erste Sportabzeichen an einen belgischen Major, St-Veuve, abgegeben werden. Die Lektionen sind mit bis zu 40 Personen besetzt, und die einzelnen Tests im Schwimmen, Radfahren usw. erfreuen sich regen Zuspruchs.

Sport- und Erholungszentrum bei Vevey

on. In St-Légier bei Vevey wird auf einer Fläche von 110 000 Quadratmetern ein «Sport- und Erholungszentrum der Riviera» entstehen, das von privater Seite angeregt und von den lokalen Behörden unterstützt worden ist. Bereits ist eine Vereinigung zur Sicherstellung der Finanzen gebildet worden. Die Pläne sehen in dem Zentrum, das auch dem Tourismus zugute kommen wird, Saunas, Schwimmbecken, Restaurants, Gemeinschaftssäle, Fussballterrains, Tennisplätze, eine Eisbahn, eine Jugendherberge und einen Campingplatz vor. Die zur Verfügung stehende Gesamtfläche beträgt 240 000 Quadratmeter.

Begeisterte Teilnehmer an den Schulsport-Ferienkursen

Während den Sommerferien führt das Sportamt der städtischen Schuldirektion Schülerkurse in verschiedenen Sportarten durch. Dass sich die jungen Berner als begeisterte Teilnehmer des Leichtathletikkurses auf den Sportanlagen des Gymnasiums Neufeld erwiesen, ist nicht zuletzt auf die kürzlichen Exploits von Meta Antenen und Philippe Clerc zurückzuführen, welche dem schweizerischen Leichtathletiksport mächtigen Auftrieb verliehen haben.

Unter kundiger Leitung von zehn Leichtathletikspezialisten finden sich täglich gegen hundert Schülerinnen und Schüler des 5. bis 9. Schuljahres beim Gymnasium Neufeld ein und werden in acht verschiedene Gruppen eingeteilt und mit verschiedenen Disziplinen vertraut gemacht. Das Stoffprogramm umfasst in der ersten Ferienwoche Grundschulung, Laufen, Sprung, Wurf, Hürden, Spiel und Nachwuchswettkampf, während die zweite Woche den Disziplinengruppen Lauf/Hürden, Sprung (Stab), Wurf, Konditionstest und einer Sportfachprüfung gewidmet ist.

Bekannte Sportpersönlichkeiten wie Ex-Rekordler Heinz Wyss und Arthur Hess, Junioren-Rekordhalter im Zehnkampf, sorgen für einen vielseitigen und interessanten Leichtathletikbetrieb.

Neben diesem Kurs organisiert die Städtische Schuldirektion auch Tenniskurse, welche auf der Tennisanlage Beaumont und weiteren Tennisplätzen Berns durchgeführt werden. Als wir diesem Kurs einen Besuch abstatteten, waren die Kinder im Begriffe, vor heftigen Regengüssen zu flüchten. Frau Festel, welche diese Tenniskurse leitet, sagte uns, dass erfreulich viele Mädchen und Buben des 5. bis 9. Schuljahres diesen unentgeltlichen Kurs besuchen. Nicht weniger als 120 Kinder können diese Woche jeden Vormittag zwischen 8 bis 12 Uhr je eine Stunde herzhafte üben,

wobei Frau Festel die Kinder mit den Elementarbergriffen dieser schönen Sportart vertraut macht. Bedauerlicherweise sei beim Tennissport wenig Nachwuchs vorhanden. Um so begrüßenswerter seien deshalb diese Kurse, und es sei zu hoffen, dass sich das eine oder andere Kind entschliessen werde, diese Sportart auch nach den Ferien weiter zu pflegen.

Der dritte Kurs ist dem Schwimmsport gewidmet und wird im Bad Weyermannshaus unter der Leitung von W. Siegfried durchgeführt.

el
«Berner Tagwacht»

Ergänzungsturnen soll belebt werden

Förderung des Schulsportes mit Neigungskursen

Das Schulamt der Stadt Zürich teilt mit: Um Erfahrungen für eine Neugestaltung des freiwilligen Ergänzungsturnens (ET) an der Volksschule im Sommer- und Winterhalbjahr sammeln zu können, führt die Stadt Zürich dieses Jahr erstmals und versuchsweise Abteilungen mit speziellen Programmen. Die Kreisturnberater haben solche Neigungskurse, die ganz verschiedene sportliche Interessen der Volksschüler ansprechen, in Zusammenarbeit mit den Präsidenten der Kreisschulpflegen vorbereitet.

Das Ergänzungsturnen basierte bisher auf den drei grundlegenden Übungen Lauf, Wurf und Sprung und pflegte in besonderem Masse das Mannschaftsspiel. Der Grossteil der ET-Übungen wird weiterhin nach diesen Grundsätzen aufgebaut. Es sind Kurse für Volksschüler von der 4. Primarklasse an mit wöchentlich einer Doppelstunde körperlicher Betätigung.

Um das Ergänzungsturnen an der 4.—6. Klasse der Primarschule zu beleben, wird inskünftig dem Schwimmen, Wandern und Orientierungslauf je nach den Interessen der Schüler besonderes Gewicht beigemessen.

An der Oberstufe konnten die Lehrer aus einer grossen Zahl neuer Programme eine Kursform wählen, die ihnen und ihren Schülern besonders zusagte. So gibt es Neigungsgruppen für Fussball, Kleinfeld-Handball, Korbball oder Minibasketball. In anderen Abteilungen wird Leichtathletik oder Geräteturnen besonders gepflegt. Die Mädchen haben sich mit grossem Interesse auch in Volkstanzgruppen und Rhythmikkursen eingeschrieben. Andere Gruppen betreiben vor allem Orientierungslauf oder Wanderungen. Gute und begeisterte Schwimmer können in Weiterbildungskursen Crawl oder Wasserspringen besonders üben. Schliesslich konnten auch zwei Kurse gebildet werden, in denen die Teilnehmer Anfangskenntnisse in Judo erhalten. Im Sommer 1969 werden bereits 61 solche besondere Kurse durchgeführt.

Mit diesen Neigungsgruppen erhoffen sich die Schulbehörden eine grössere Beteiligung und damit eine Förderung des Schulsportes. Die grössere Beteiligung hat sich bereits eingestellt, können doch diesen Sommer 159 Oberstufenabteilungen geführt werden, während es in den letzten Jahren höchstens 151 Abteilungen waren. Die Pflege bestimmter Sportarten soll den Schülern eine individuelle sportliche Entwicklung ermöglichen. Die Schule will das Interesse der Jugend am gesunden sportlichen Wettkampf fördern, der seinen Höhepunkt in den Schulsporttagen und ET-Schlussfesten der Schulkreise und Quartiere finden wird.

«Tages-Anzeiger»

Stens Sport-Palette

Junge Wirbelsäulen

Weniger als 40 Prozent der geröntgten Wirbelsäulen waren nicht zu beanstanden. Von den 60 Prozent abnormaler Wirbelsäulen sind zwei Drittel Rundrücken, 15 Prozent echte Scheuermannsche Krankheit und 5 Prozent Formes frustes. Untersuchungsbericht von Schularzt Hans Wespi an der Zürcher Kantonsschule (Gymnasium). Der Zusammenhang mit der Akzeleration zeigt sich darin, dass die Rückenbeschwerden «bei hochwüchsigen Jugendlichen häufiger sind als bei Kleinwüchsigen». «Der Wendepunkt»

Macht zu viel Sport krank?

AM. Werden Kinder und Jugendliche, die sehr intensiv Leistungssport treiben, im späteren Leben bevorzugt die Opfer einer Knochen- und Gelenkentzündung? Zwei Ärzte, ein Orthopäde und ein Röntgenologe, glauben, Beweise dafür gefunden zu haben. Bei vierzig Prozent von 200 Patienten mit einer Osteoarthritis der Hüfte stellten die beiden Ärzte nämlich auch Veränderungen am Kopf der Oberschenkelknochen fest, die offensichtlich Folgen zu starker sportlicher Beanspruchung in der Jugend sind. Eine grosse Untersuchung soll schon bald mehr Klarheit über die vermutete Beziehung zwischen Sport und Osteoarthritis bringen. «St. Galler Tagblatt»

Wer läuft ist verdächtig

In Linz, auf dem Froschberg, wurde der FIFA-Schiedsrichter Linemayr angehalten, weil er lief. Der Polizist glaubte wohl, der Mann renne, weil er etwas gestohlen habe. Ausweis hatte er keinen bei sich (wer trägt so etwas schon im Trainingsanzug?), und so folgte der Hüter des Gesetzes dem Schiedsrichter bis in die Wohnung. Wer läuft, der ist verdächtig! Wozu ist die Strasse da? Heutzutage offenbar nur noch zum Autofahren!

Nur 12 Prozent treiben in Deutschland regelmässig Sport

on. Eine Umfrage im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Mexiko ergab, dass nur zwölf Prozent der westdeutschen Bevölkerung regelmässig Sport betreiben, 23 Prozent betätigen sich gelegentlich sportlich, 65 Prozent tun es überhaupt nie. Allein bei den 16- bis 29jährigen gibt es 34 Prozent Nichtsportler.

Hm ...

Nachdem der Eishockeyverband seine Spieler zu eislaufenden Plakatsäulen umfunktionierte, wird man im nächsten Winter etwa die folgenden Bemerkungen hören können: «...du, ich habe auf der zweiten Sturmlinie vom Zürcher Schlittschuhklub beim letzten Match von einem neuen Hühneraugenmittel gelesen -- das will ich gelegentlich probieren!»

Die schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft, als sie davon hörte, dass der Eishockeyverband bei den Spielern die Leibchenreklame einführt, verzichtet inskünftig auf Fernsehübertragungen von Eishockeyspielen. Heja, warum nicht. Solche Übertragungen nehmen überhaupt nur die Zeit weg für sinnvollere kulturelle Sendungen wie Pop-Festivals, Goldene Schüsse, Bonanza und Schirmschirmmelonen ...

«Nebelspalter»

Positiv

In Kansas City (USA) hat die Gesundheitsbehörde allen Beamten, die ein Jahr lang nicht rauchen, eine

zusätzliche Woche bezahlter Ferien versprochen. Auf diese Weise will man die Beamten von der gesundheitsgefährdenden Qualmerei abbringen.

«Volksundheit»

Ist das wirklich möglich?

spg. Zweifel sind gestattet, ob in Uruguay nach den Vorfällen an der Weltmeisterschaft 1966 bei England—Uruguay noch Sympathien für die Engländer vorhanden waren. Diese gewannen jetzt ihr Länderspiel in Montevideo. Sie verloren aber bestimmt den Rest der Sympathien. Denn was die Presse über ihr schlechtes Benehmen und grobe Verfehlungen gegen Anstand und Gesetz meldet, hat viel Staub aufgewirbelt. Dr. José Luis Corbo, Direktor des Uruguayischen Fussball-Verbandes, hat eine Untersuchung eingeleitet und will deren Ergebnis der FIFA vorlegen, wobei er keinen Zweifel darüber offen liess, dass er Klagen belegen kann, die jeden Verdacht, Uruguay wolle sich nachträglich für 1966 rächen, widerlegen. Das Sündenregister auszugsweise:

Bei einem vom Verband im luxuriösen Golf-Club gegebenen Bankett tranken die Engländer das Bier nicht nur aus der Flasche, sondern auch in ungehörlichen Quantitäten. Das Essen wurde in einer Art abgelehnt, dass das weibliche Bedienungspersonal die Arbeit einstellte. Ein Spieler liess sich mit einem Offiziellen in eine wüste Schimpferei ein. Die vom Verbandspräsidenten und uruguayischen Botschafter in Argentinien, Julio Lacarte Muro, den Spielern überreichten Informationsbücher über das Gastgeberland wurden zerrissen und vor den Verbands-Offiziellen Uruguays aus dem Autobus geworfen, der die betrunkene Gesellschaft abtransportierte. Auch der Bus wurde demoliert. Der Direktor des Fussballklubs Nacional Montevideo, Besitzer einer grossen Schuh-Exportfirma, hatte den Spielern Schuhe geschenkt. Da diese vielfach nicht passten, wurde die Mannschaft zum Umtausch in ein Geschäft eingeladen. Dort sei sie nicht nur durch schlechtes Benehmen aufgefallen, es wurden ausserdem etliche Paar Schuhe vermisst ... Shocking!

Eine Meinung zur täglichen Turnstunde

Hans Jäcker, ehemaliger Torhüter von Eintracht Braunschweig, der auf der niedersächsischen Landesliste der FDP für den Bundestag kandidiert und Mitglied des Sportbeirates der FDP ist, antwortet auf die Frage «Die tägliche Turnstunde — ja oder nein»:

«Nein, denn diese Forderung entspricht nicht den tatsächlichen Bedürfnissen der Jugend. Sie mag für 10- bis 12jährige gelten, doch wir müssen hier die Entwicklungsphasen berücksichtigen. Unsere Forderung zielt darum auf zwei Kernpflichtstunden ab. Förderungswürdige Jugendliche sollten die Gelegenheit erhalten, sich ausserdem zwei Stunden in Neigungsgruppen zu betätigen. Und für die besten gäbe es dann noch Leistungsgruppen. Auf diese Weise bleibt eine gewisse Freiwilligkeit gewahrt. Wir wollen damit den oft beobachteten Aversionen weniger talentierter und sportlich weniger veranlagter Jugendlicher vorbeugen. Sie sollen sich das Bewusstsein, dass Sport Spass macht, über die Schulzeit hinaus bewahren. Ich halte das für einen sehr wesentlichen Punkt zur Verbesserung der Einstellung massgebender Kreise zum Sport. Wer als Kind immer wieder am Kletterseil hochgetrieben oder ins Wasser geworfen wurde, wird als Generaldirektor dem Sport kaum noch unbefangen oder gar wohlwollend gegenüberstehen.»

Aus: Sport-Illustrierte, 9/1969